

KALENDERBLATT

Vor 10 Jahren

„Die Station Junger Techniker und Naturforscher in Flöha bleibt auf alle Fälle erhalten“, versicherte am 16. November 1997 Landrat Eberhard Löffler (CDU) in der „Freien Presse“ als Antwort auf einen Leserfrage. Zurzeit werde ein pädagogisches Konzept für die Mitarbeiter erarbeitet, das zur Dezember-Kreistagsitzung vorgestellt wird, sagte er weiter. Auf dessen Grundlage sollte ein Freier Träger für die Einrichtung gefunden werden. Daraus wurde nichts, die Station ist längst aufgelöst. (RV)

Vor 25 Jahren

In annähernd 200 Arbeitsgemeinschaften (AG's) waren laut „Freier Presse“ vom 16. November 1982 Mädchen und Jungen im Kreis Flöha außerschulisch aktiv tätig. In diesen AG's, die sich beispielsweise „Junge Brandschutzhelfer“, „Junge Verkehrshelfer“ oder „Junge Gärtner“ nannten, beschäftigten sich die Schüler unter anderem mit Problemen auf naturwissenschaftlich-technischem, praktisch-produktivem oder künstlerischem Gebiet. (RV)

Vor 185 Jahren

Im Jahr 1822 entstand auf Oederaner Stadtflur das Dorf Neuohelinde als lockere Häuserreihe und Streusiedlung. 1822 gilt zudem als Gründungsjahr der Fabrik Schafwollstreichgarnspinnerei der Gebrüder Fiedler in der ehemaligen Erzwäsche Göbersdorf. (WUT)

WETTERRÜCKBLICK

Das Wetter am 16. November vor 1 Jahr: ein sonniger richtig warmer Südföhntag, Temperaturen: früh 8, mittags 19, abends 10 Grad, Fernsicht

vor 5 Jahren: wolkig mit etwas Sonnenschein, trocken, teils sehr böiger Südwind, 5/13/15 Grad

vor 10 Jahren: bedeckt, nachts etwas Regen und Nebel, schwacher Nordostwind, 3/5/1 Grad

vor 25 Jahren: sonnig, abends rasche Eintrübung mit aufkommendem Schneefall, auffrischender Südwind, 1/6/2 Grad

KURZ GEMELDET

Gedenken am Volkstrauertag Eppendorf. Zu einer Gedenkfeier am Kriegerdenkmal auf dem Alten Friedhof an der evangelischen Kirche in Eppendorf laden am Sonntag um 11.30 Uhr Bürgermeister Helmut Schulze und die Bundestagsabgeordnete Veronika Bellmann (beide CDU) ein. Anlass ist der bundesweite Volkstrauertag. (JAN)

Börnicher Straße gesperrt Grünhainichen. Wegen der Reparatur eines Bachdurchlasses bleibt die Börnicher Straße in Grünhainichen bis 1. Dezember voll gesperrt. Die Zufahrt zum Getränkehandel erfolgt von der Chemnitzer Straße aus. (JAN)

WIR GRATULIEREN

ZUM GEBURTSTAG

Flöha: Lotte Schimke 88 Jahre, Marie Beyer 86 Jahre, Walter Lorenz 84 Jahre, Irma Reschke 81 Jahre, Manfred Wagner 75 Jahre
Grünhainichen: Christa Uhlig 80 Jahre
Falkenau: Rolf Schäfer 79 Jahre, Ilse Naumann 79 Jahre
Augustusburg: Margarete Köhler 83 Jahre
Eppendorf: Marie Uhlig 95 Jahre, Manfred Sterl 86 Jahre
Oederan: Ruth Neumann 77 Jahre, Edith Wiedrich 77 Jahre
Schönerstadt: Frieda Nendel 83 Jahre
Lichtenwalde: Hildegard Triebe 87 Jahre

ZUM JUBILÄUM

Das Fest der **goldenen Hochzeit** feiern heute in **Eppendorf** Gisa und Bernd Feller.

Lebendige Geschichte – Zeitzeugen berichten

Ehemalige Häftlinge beeindruckten besonders durch ihre Emotionen, aber auch durch die Zuneigung, die sie den Jugendlichen entgegenbrachten

VON EVA PRASE

Niederwiesa. Gestern hatten drei Klassen in der Mittelschule Niederwiesa nicht den im Stundenplan vorgesehenen Unterricht. Gespräche mit Zeitzeugen, die die Schrecken der Nazizeit in Konzentrationslagern und Ghettos überlebt haben, standen an. Karol Gnadietz, Jahrgang 1924, schilderte in einer achten Klasse, wie er die Lager Stutthof bei Danzig und Sachsenhausen bei Oranienburg überlebte.

Die 75-jährige Krystyna Budnicka berichtete, durch welche Umstände sie bis auf eine Schwägerin alle Familienmitglieder im Warschauer Ghetto verloren hat. „Das Schlimmste für mich ist heute, dass ich ja nicht einmal einen Ort habe zum Trauern. Kein Grab, auf dem ich ein paar Blumen hinstellen oder eine Kerze anzünden kann“, sagte Budnicka. Brygida Czekanowska, Jahrgang 1928, war in Sachsenhausen und Ravensbrück, wo man davon ausgeht, dass bis zu 40.000 Häftlinge ums Leben gekommen sind.

Das Projekt mit dem Titel „Demokratieerziehung durch Zeitzeugenbefragung“ ist in Kooperation des Sächsischen Kultusministeriums

ums mit dem Freiburger Maximilian-Kolbe-Werk entstanden. Kultusminister Steffen Flath meint: „Wer die Gräueltaten der Nazi-Diktatur nicht nur kennt, sondern auch die Leiden der Opfer erfährt, lernt die Demokratie zu schätzen und zu verteidigen.“ Durch die Möglichkeit, mit den KZ-Überlebenden persönlich ins Gespräch zu kommen, ergebe sich für die Jugendlichen ein einmaliger Blick auf die eigene, deutsche und europäische Geschichte.

Die 90 Minuten, die die Gespräche in den drei Klassen dauerten, vergingen wie im Fluge. Gerade in der zehnten Klasse hätte diese herzliche Zusammenkunft, die es letztlich wurde, noch länger gehen können. Die ehemaligen Häftlinge beeindruckten besonders durch ihre Emotionen, aber auch durch die Zuneigung, die sie den Jugendlichen entgegenbrachten. Ihnen ging es um Trauer und um Mahnung, aber nicht um Zorn oder Hass. Viele von ihnen haben durch banale Zufälle überlebt. Vor allem den Millionen von Ermordeten gegenüber fühlen sie deshalb eine Verpflichtung, gerade vor Jugendlichen zu bezeugen, was sich zugetragen hat.

–Seite 5: Bericht und Stichwort



Zeitzeugen der Schreckensherrschaft der Nazis waren in der Mittelschule Niederwiesa zu Gast. In der 8. Klasse berichtete Brygida Czekanowska über ihre Erlebnisse im KZ Ravensburg. Neben ihr die Dolmetscherin Ingrid Röder von der Maximilian-Kolbe-Stiftung.

–FOTO: CHRISTOF HEYDEN

Statt online weiter zu Fuß ins Amt

Bürger ziehen das richtige Rathaus dem virtuellen vor – Hürden lassen Online-Dienstleistungen kaum Raum

VON ANETT BASELT

Freiberg. Die Einwohner Mittelsachsens werden für ihre Anliegen, Anträge und Beschwerden auch weiterhin den Weg ins Rathaus auf sich nehmen müssen: Zwar präsentieren die meisten Städte und Gemeinden ihren virtuellen Verwaltungssitz im Internet. Vom eigentlichen Vorhaben jedoch, dem Bürger lange Wege und Wartezeiten im Amt zu ersparen, lässt sich gegenwärtig nicht viel spüren.

Abgesehen davon, dass man für seine Anliegen schnell Ansprechpartner, Telefonnummern und e-mail-Adressen auf den Internet-Seiten herausfinden kann, ist der elektronische Weg für das Versenden entsprechender Antrags-Formu-

lare kaum möglich. Schlecht für diejenigen, dessen Arbeitszeiten außerhalb gewöhnlicher Öffnungszeiten liegen oder dessen Job mit ständigem Pendeln zwischen Wohn- und Arbeitsort verbunden ist.

Im Freiburger Rathaus öffneten sich bereits 2001 die virtuellen Tore mit dem Ziel, die Universitätsstadt nicht nur modern zu präsentieren, sondern für den Bürger auch rund um die Uhr erreichbar zu sein. Die Kosten für die Schaffung der Internet-Plattform beliefen sich auf etwa 120.000 Euro. Trotz dieser Investitionen können heute nur fünf Formulare online ausgefüllt und ins Rathaus zurück geschickt werden. Darunter befinden sich eine Schadensmeldung für den öffentlichen Raum, eine Umfragebeteiligung an

der Aktion „Sauberes Freiberg“ sowie ein Änderungsantrag für eine Lohnsteuerkarte von 2005.

Aus anderen Rathäusern Mittelsachsens ist kaum anderes zu berichten. In Flöha beläuft sich die Anzahl der sofort online ausfüllbaren Formulare auf sechs, in Mittweida auf elf. In Hainichen ist in jedem Fall der persönliche Weg ins Rathaus erforderlich. Hier kann man aber, genau wie in allen anderen virtuellen Rathäusern auch, die Formulare, die man benötigt vorher ausdrucken und ausgefüllt mitnehmen und sich damit einen zusätzlichen Weg sparen.

Einen Grund für die unbefriedigende Situation sind die Vorschriften. In den meisten Fällen muss der Antragsteller die Formulare persön-

lich unterschreiben. Die elektronische Signatur und deren Akzeptanz stecken noch in den Kinderschuhen.

Allerdings sind einige westdeutsche Städte, wie Freiburg/i.Br. und auch Sachsens Landeshauptstadt Dresden im Service einen großen Schritt weiter. Neben der elektronischen Anforderung von Urkunden aus dem Standesamt und der Anmeldung von Eheschließungen gibt es hier auch Online-Anträge auf Lohnsteuerkarten, Anwohnerparkausweise und Meldebestätigungen. Auf diesen Luxus müssen Mittelsachsen gegenwärtig verzichten. Für sie heißt es deshalb weiter, mit den meisten ihrer Anliegen persönlich den Weg ins Amt anzutreten.

–Kommentar

KOMMENTAR

Noch Traum

Amtsbesuch per Internet

VON ANDREAS LUKSCH

Das virtuelle Rathaus, das man auch von der Wohnzimmercouch bequem zu jeder Tages- und Nachtzeit erreichen kann, ist in Mittelsachsen zumeist ein Traum. Die Bemühungen, an die digitale Zukunft anzudocken, sind zwar mancherorts zu erkennen, aber der ganz große Wurf ist noch nirgendwo geglückt. Sicher, die elektronische Aufrüstung kostet viel Geld. Doch sollte dieses nicht durch die avisierte Kreisreform eingespielt werden? Wer einerseits dem Bürger ferne Verwaltungen zumutet, sollte ihnen wenigstens auf digitalem Wege eine Abkürzung bieten.

Pendler nutzen Mitfahr-Seite

Deutsche Bahn noch ohne Plan für Ersatz bei unbefristetem Streik

Flöha. Während die Schnellverbindungen auf der Franken-Sachsen-Magistrale gestern durch den Streik der Lokführer ausgefallen sind, bedienen die Regionalbahnen zwischen Zwickau und Dresden Flöha jedoch zuverlässig.

Die Bahnkunden hatten allerdings vorgesorgt, in Flöha und Freiberg wirkten die Bahnsteige verwaist. Autofahrer Wolfgang Dietz pendelt täglich nach Freiberg. Der Dresdner bietet sein Fahrzeug per Internet auch anderen an. Gewöhnlich seien Mitfahrer eher rar. Gestern und heute jedoch sei alles anders: „Für Freitag habe ich nur noch einen Platz frei“, freut sich Dietz.

Javor Miler von der Internetseite Mitfahrzentrale.de bestätigt den Zuwachs. Fahrer geben dort an, wann sie von wo nach wo fahren und welche Beteiligung am Spritverbrauch sie von ihren Mitfahrern verlangen. „Gewöhnlich besuchen etwa 30.000

Menschen unser Portal pro Tag, bereits gestern waren es über 70.000“, betont er. „Wir können seit Beginn der Streiks im August eine stärkere Nutzung verzeichnen.“

Dieser Zustand könnte noch lange anhalten, denn die Gewerkschaft GDL droht mit unbefristetem Streik, falls die Bahn kein verhandelbares Angebot vorlege. Planungen, die Buslinie 400 in diesem Fall von Dresden über Freiberg nach Annaberg zu verstärken, gibt es allerdings bisher nicht. Die Linie wird betrieben von dem RVD in Dresden und dem BVO in Annaberg. Beide sind bisher von der Bahn nicht angesprochen worden. „Der Bus wäre eine Möglichkeit“, meint Lutz Zulauf vom BVO. „Aber bisher hat niemand bei uns angefragt.“ Dabei sei es doch logisch, auf die Verkehrsbetriebe des Erzgebirges zuzugehen. (CFO) –www.mitfahrgelegenheit.de/www.mitfahrzentrale.de



„Rennpappe“ in Freiberg aus Schnee nachgebaut

Die Studenten Christopher Grätz (im Bild) und Michael Seupel haben quasi über Nacht aus Schnee einen Trabant in Originalgröße gebaut. Das eisige Fahrzeug steht in Freiberg an der Kurt-Handwerk-Straße. „Viele Leute bleiben stehen und bestaunen unser Werk“, freut sich Christopher Grätz, der Werkstoffwissenschaften an der TU Bergakademie studiert. Die beiden Studenten wollen heute einen Melkus RS 1000, einen Rennwagen aus DDR-Zeiten auf der Basis des Wartburgs 353, daneben stellen. (SARI)

–FOTO: ECKARDT MILDNER

Die „Milva des Ostens“ singt zu ihrer Lesung

Literaturtage: Regina Thoss stellt in Waldheim Autobiografie vor – Ulrike Schweikert liest in Oederan

Waldheim/Oederan. Sängerin Regina Thoss hat am Mittwochabend im Waldheimer Rathaus innerhalb der Literaturtage ihre Autobiografie „Am Ende zählt nur die Liebe“ vorgestellt. Unterhaltsam und mit einigen gesungenen Kostproben brachte sie den gut 20 Zuhörern ihre Lebensgeschichte näher, die 1946 in Zwickau begann. Dass es nicht mehr Zuhörer waren, lag sicher auch am Schneechaos. Doch Regina Thoss ließ sich davon nicht beeindrucken, ihre Fans dankten es ihr zum Teil mit Szenenapplaus.

Die Zuhörer, vorwiegend Frauen in ihrem Alter, lagen mit ihr schnell auf einer Wellenlänge. Da wurden Geschichten aus der DDR aufgewärmt. Thoss berichtete von ihren Trabis, liebevoll Jonas I und II getauft. Sie habe im Winter immer selbst die Batterie über Nacht ausgebaut, berichtete Thoss, die auch die „Milva des Ostens“ genannt wurde.

Sie erzählte von ihrem Entdecker Heinz Quermann, den sie als den Dieter Bohlen von damals bezeichnete. Allerdings sei in Quermanns Sendung „Herzklopfen kostenlos“

noch alles live gewesen, mit studierten Musikern und Noten unter dem Arm. Aufräumen wollte sie mit dem Geräusch, sie hätte eine Beziehung mit Konrad Naumann, dem frühen SED-Chef von Berlin gehabt. Wahr sei allerdings, dass Fidel Castros Bruder Raul sich bei einem Besuch in der DDR sehr für sie interessiert habe – allerdings ohne Erfolg.

Ebenfalls am Mittwochabend hatte Ulrike Schweikert in der Stadtbibliothek Oederan vor 30 Besuchern aus ihrem Buch „Das Siegel des Templers“ gelesen. (FA/JAN)



Regina Thoss stimmte im Ratssaal in Waldheim auch ihren Hit „Die Liebe ist ein Haus“ an.

–FOTO: FALK BERNHARDT